

## Kurt Tucholsky - Journalist und Satiriker

---

geboren: 9.1.1890 (Berlin), gestorben: 21.9.1935 (Göteborg)

### ■ Kurzbiografie



Kurt Tucholsky sowie seine Eltern, Alex und Doris Tucholsky, gehörten dem gehobenen jüdischen Bürgertum an. Er hatte zwei jüngere Geschwister, einen Bruder und eine Schwester, mit denen er sich gut verstand. Die Beziehung zu seinen Eltern war jedoch weitaus komplizierter. Der frühe Tod des verehrten Vaters war ein großer Schock für den 15-jährigen und das Verhältnis zu seiner Mutter war zeitlebens von Furcht und Abneigung geprägt. Insgesamt beurteilte er seine Kindheit rückblickend als voller Zwänge und Unfreiheiten und entwickelte früh eine Abneigung gegen die Konventionen des Bürgertums. Seine Schulzeit verbrachte Tucholsky in Stettin und später unter anderem im französischen Gymnasium Berlins. 1909 schrieb er sich an der Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin für Jura ein, mit einigen Umwegen wurde er 1915 an der Universität Jena promoviert. Während seiner Studienzeit begann Tucholsky auch Artikel in verschiedenen Zeitschriften zu veröffentlichen. Seit 1911 erschienen regelmäßig Artikel von ihm im „Vorwärts“ und ab 1912 auch regelmäßig in der „Schaubühne“, deren Herausgeber Siegfried Jacobson zu seinem Mentor wurde.

Den Ersten Weltkrieg verbrachte Tucholsky nach Abschluss seines Studiums an der Ostfront und für kurze Zeit in Rumänien. 1914 trat er aus dem Judentum aus und ließ sich 1918 evangelisch taufen. Seine Haltung gegenüber dem Krieg war niemals positiv gewesen, nach 1918 wurde er zu einem scharfzüngigen Kritiker des Deutschen Reiches.

Die Weimarer Republik war der Hauptschaffenszeitraum Tucholskys. Unter den Pseudonymen Peter Panter, Theobald Tiger, Ignaz Wrobel und Kaspar Hauser, schrieb er für mehrere Zeitschriften und leitete unter anderem die *Ulk* und die *Weltbühne*. Er kritisierte in seinen Artikeln nicht nur die reaktionären Kräfte der Republik, sondern sparte auch nicht mit Kritik an der SPD und anderen demokratischen Parteien.

Ab Anfang der 20er Jahre kamen seine Depressionen immer mehr zum Vorschein. Er zog sich zunehmend zurück und drohte häufiger mit Selbstmord. In dieser Zeit scheiterten auch seine beiden Ehen mit Else Weil und Mary Gerold.

Kurt Tucholsky starb 1935 in einem Krankenhaus in Göteborg. Es wird vermutet, dass er Selbstmord begangen hat, allerdings kam kurz nach seinem Tod das Gerücht auf, er sei von den Nazis ermordet worden.

### ■ Einige Werke

- *Rheinsberg – ein Bilderbuch für Verliebte*. Juncker, Berlin 1912, Rowohlt, Reinbek 2004.
- *Der Zeitsparer. Grottesken von Ignaz Wrobel*. Reuss & Pollack, Berlin 1914, Berlin 1976. (Faks. Galgenberg, Hamburg 1986)
- *Fromme Gesänge. Von Theobald Tiger mit einer Vorrede von Ignaz Wrobel*. Lehmann, Charlottenburg 1919, Berlin 1979.
- *Träumereien an preußischen Kaminen. Von Peter Panter*. Lehmann, Charlottenburg 1920, Berlin 1978.
- *Ein Pyrenäenbuch*. Verlag Die Schmiede, Berlin 1927; Rowohlt, Reinbek 1995.
- *Mit 5 PS*. E. Rowohlt, Berlin 1928, 1985.
- *Deutschland, Deutschland über alles. Ein Bilderbuch von Kurt Tucholsky und vielen Fotografen. Montiert von John Heartfield*. Neuer Deutscher Verlag, Berlin 1929; Rowohlt, Reinbek 1996.
- *Das Lächeln der Mona Lisa*. E. Rowohlt, Berlin 1929, 1985 (5. Aufl.).

- *Lerne lachen ohne zu weinen*. Rowohlt, Berlin 1931, 1985 (5. Aufl.).
- *Schloß Gripsholm. Eine Sommergeschichte* (1931). Rowohlt, Reinbek, 69. Aufl. 2004.
- Walter Hasenclever, Kurt Tucholsky: *Christoph Kolumbus oder Die Entdeckung Amerikas. Komödie in einem Vorspiel und sechs Bildern*. Von Walter Hasenclever und Peter Panter (1932). Ms. Neuer Bühnenverlag, Zürich 1935, Das Arsenal, Berlin 1985.

Aus: <http://de.wikipedia.org/wiki/Tucholsky#Werke> vom 16.9.2008

### ■ Literarische Einordnung des Autors

Tucholsky zählt zu den bedeutendsten Schriftstellern der Weimarer Republik. Er verfasste hauptsächlich kurze Prosatexte, schrieb aber als Theobald Tiger auch Gedichte. Seine Texte zeichnen sich häufig durch das direkte Ansprechen des Lesers aus. Er geht spielerisch mit der deutschen Sprache um und lässt seine Protagonisten immer wieder Modewörter und Dialekte benutzen, was den Bezug zum Thema und die Echtheit seiner Charaktere verstärkt. Seine Themen entspringen der Politik des Kaiserreiches und der Weimarer Republik sowie der Rolle des Bürgertums in dieser Zeit. Dabei war der Krieg immer eines seiner wichtigsten Themen, er prangerte wie kein anderer die Sinnlosigkeit und Perfidität des Krieges an und sparte auch in anderen Bereichen nicht an Kritik.

### ■ Werkbeschreibung

Ein besonders wichtiges Werk von Kurt Tucholsky ist der Text: „Der bewachte Kriegsschauplatz“ von 1931. Er beinhaltet den vielzitierten und umstrittenen Ausspruch „Soldaten sind Mörder“ und beschreibt die Unmenschlichkeit des Krieges am Beispiel der Kriegsgendarmen, die im 1. Weltkrieg dazu eingesetzt wurden, den Kriegsschauplatz abzusperren. So hielten sie nicht nur Zivilisten vom Schlachtfeld fern, sondern zwangen auch versprengte oder flüchtende Soldaten zurück an die Front: „Die Feldgendarmen sperrten den Kriegsschauplatz nicht nur von hinten nach vorne ab, das wäre ja noch verständlich gewesen, sie passten keineswegs nur auf, dass niemand von den Zivilisten in den Tod lief, der nicht für sie bestimmt war. Der Kriegsschauplatz war auch von vorne nach hinten abgesperrt [...] Der Feldgendarm wachte darüber, dass vorn richtig gestorben wurde.“ [Ignaz Wrobel (Kurt Tucholsky), in *Weltbühne* 191, 4.8.1931] Die Wichtigkeit des Textes liegt in der Wirkung des Satzes „Soldaten sind Mörder“: „Da gab es vier Jahre lang ganze Quadratmeilen Landes auf denen war Mord obligatorisch, während er eine halbe Stunde entfernt ebenso streng verboten war. Sagte ich: Mord? Natürlich Mord. Soldaten sind Mörder.“ [Ignaz Wrobel (Kurt Tucholsky), in: *Weltbühne* 191, 4.8.1931] So wurde nach Veröffentlichung des Artikels, nach massiver Kritik aus Politik und Kirche im Zeitraum von 1931-1932 das „Ehrenschutzgesetz“ erlassen, welches die Kritik an Staat & Staatsmacht, an Krieg & Kriegstreibern unterdrücken sollte. Am 30.1.1946 wurde dieses Gesetz durch den alliierten Kontrollrat aufgehoben. Doch noch im Jahre 1994 wurde ein Mann vom Amtsgericht Krefeld wegen Volksverhetzung zu einer Geldstrafe verurteilt, weil er während des Golfkrieges einen Aufkleber mit dem Tucholsky Zitat an seinem Auto trug. Allerdings wurde dieses Urteil vom Bundesverfassungsgericht als dritte Instanz widerrufen.

Meine Empfehlungen zu Kurt Tucholskys Werken sind die Textsammlungen sowie „Drei Minuten Gehör“, da diese einen umfassenden Einblick in Tucholskys Lebenswerk geben.

### ■ Quellenangaben

„Kurt Tucholsky – Biographische Annäherungen“ von Michael Hepp (Rowohlt Verlag, 1999)  
<http://www.angelfire.com/poetry/tucholsky/kriegsschau.html>  
<http://www.wbs.cs.tu-berlin.de/www/soldatenurteil.html>

**Fabian Cohnen, CTA-M, 16.9.2008**